

Jeremia und der Neue Bund

Teil 1

Referent	Michael Hardt
Ort	Reinsdorf
Datum	23.09.-25.09.2006
Länge	00:50:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh013/jeremia-und-der-neue-bund

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen aus dem Propheten Jeremias, Kapitel 1, Abvers 1.

Worte Jeremias des Sohnes Hilkiyas von den Priestern, die in Annathod waren, im Land Benjamin, an denen das Wort des Herrn erging in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Judah, im 13. Jahr seiner Regierung. Und es erging auch in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Judah, bis zum Ende des 11. Jahres Tzedekias, des Sohnes Josias, des Königs von Judah, bis zur Wegführung Jerusalems im 5. Monat. Und das Wort des Herrn erging an mich, indem er sprach, bevor ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich erkannt. Und bevor du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt. [00:01:01] Zum Propheten an die Nation habe ich dich bestellt. Und ich sprach, ach Herr, Herr siehe, ich weiß nicht zu reden, denn ich bin jung. Da sprach der Herr zu mir, sage nicht, ich bin zu jung, denn zu allen, wohin ich dich senden werde, sollst du gehen. Und alles, was ich dir gebieten werde, sollst du reden. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, um dich zu erretten, spricht der Herr. Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an. Und der Herr sprach zu mir, siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Siehe, ich bestelle dich an diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche, um auszurotten und niederzureißen, um zu zerstören und abzubrechen, um zu bauen und um zu pflanzen. Und das Wort des Herrn erging an mich, indem er sprach, was siehst du hier in mir? [00:02:02] Und ich sprach, ich sehe einen Mandelstab. Und der Herr sprach zu mir, du hast recht gesehen, denn ich werde über mein Wort wachen, es auszuführen. Und das Wort des Herrn erging an mich zum zweiten Mal, indem er sprach, was siehst du? Und ich sprach, ich sehe einen siedenden Topf, dessen Vorderteil nach Süden gerichtet ist. Und der Herr sprach zu mir, von Norden her wird das Unglück losbrechen über alle Bewohner des Landes. Denn siehe, ich rufe alle Geschlechter der Königreiche im Norden, spricht der Herr, dass sie kommen und an jeder seinen Thron am Eingang der Tore Jerusalems stellen und gegen alle seine Mauern ringsum und gegen alle Städte Judas. Und ich werde meine Gerichte über sie ausbrechen, wegen all ihrer Bosheit, dass sie mich verlassen und anderen Göttern geräuchert und sich vor den Werken ihrer Hände niedergebeugt haben. Du aber, würde deine Lenden und mach dich auf und rede zu ihnen alles, was ich dir gebieten werde. [00:03:02] Verzage nicht vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen verzagt mache. Und ich, ich mache dich heute zu einer festen Stadt, zu einer eisernen Säule und zu einer ehrenen Mauer gegen das ganze Land, sowohl

gegen die Könige von Juda, als auch gegen dessen Fürsten, dessen Priester und gegen das Volk des Landes. Und sie werden gegen dich kämpfen, aber dich nicht überwältigen, denn ich bin mit dir, spricht der Herr, um dich zu retten.

Ich freue mich, dass wir Zeit haben, an diesen drei Abenden etwas nachzudenken über ein Thema, das vielleicht manche schon viel beschäftigt hat, manche weniger. Und zwar das Thema der Neue Bund.

Bevor, manche wundern sich jetzt vielleicht, weil das Wort oder der Ausdruck der Neue Bund überhaupt nicht vorkam in diesem Kapitel, das stimmt. Aber bevor wir anfangen darüber nachzudenken, vielleicht morgen Abend [00:04:04] über das Thema der Neue Bund, können wir uns vielleicht etwas beschäftigen mit der Person des Propheten, den Gott dazu benutzt hat, um davon zu sprechen.

Wir würden uns dann heute Abend also beschäftigen mit dem Propheten Jeremiah und seiner Berufung.

Morgen Abend, so Gott will, mit dem Propheten Jeremiah und seinem Dienst, seiner Botschaft, insbesondere der Neue Bund. Und dann am dritten Abend mit dem Thema der Neue Bund im Neuen Testament, denn das Neue Testament wirft ein ganz besonderes Licht, wie immer, auch auf dieses Thema.

Zunächst also zu dem Propheten Jeremiah.

Wenn wir so von diesem Propheten sprechen, dann stellen wir uns meistens vielleicht einen alten Mann vor mit einem langen Bart. Und das ist so das Bild, das wir haben von einem Propheten. Wir sehen aber hier, dass zumindest am Anfang des Dienstes des Jeremiah, [00:05:03] dass er noch ein junger Mann war.

Wir kommen darauf noch zurück. Aber wir sehen auch in den ersten Versen etwas über den Hintergrund, die Familie und die Umgebung dieses Propheten.

Ich sollte vielleicht noch dazu sagen, dass der Name Jeremiah verschieden übersetzt worden ist, aber eine der Hauptbedeutungen scheint zu sein, Gott erhöht.

Das Wort kommt, dasselbe Wort kommt einmal vor in einem anderen Buch, das Jeremiah oft geschrieben hat, und zwar in den Klageliedern. Vielleicht können wir das mal kurz lesen in Kapitel 2. Ich lese den Vers 17.

Der Herr hat getan, was er beschlossen, hat sein Wort erfüllt, das er von den Tagen der Vorzeit her geboten hat. Er hat schonungslos niedergerissen und den Feind sich über dich freuen lassen. Und jetzt kommt es. Und hat das Horn deiner Bedränger erhöht.

[00:06:02] Ich würde vorschlagen, dass das die erste Bedeutung ist, in der Gott erhöht hat.

Jeremiah musste vorhersagen, dass Feinde kommen würden aus dem Norden und dass sie Israel besiegen und Jerusalem einnehmen würden. Und als das geschah und der Prophet Jeremiah dann die Klagelieder schrieb, da musste er sagen, Gott hat das Horn der Feinde erhöht.

Aber ich denke noch an zwei andere Bedeutungen des Wortes. Und zwar die Stelle, wo das Wort zum ersten Mal vorkommt in der Bibel, ist in 1. Mose 7. Und da geht es um die Arche.

Ein besonders schöner Vers eigentlich, in 1. Mose 7. Da heißt es in Vers 17, Und die Flut kam 40 Tage lang über die Erde, und die Wasser mähten sich, und hoben die Arche empor, und sie erhob sich über die Erde.

Seht ihr, da waren die Wasser des Gerichtes gekommen. [00:07:02] Und was haben diese Wasser des Gerichtes getan für die Arche und die, die in der Arche waren? Nicht im geringsten geschadet, sondern alles, was die Wasser tun konnten, war, die Arche hochzuheben. Und das hat erstens der Prophet Jeremia persönlich erfahren, dass in all den Schwierigkeiten, die er später erduldet hat, dass Gott ihn erfüllt hat. Wenn man, das ist vielleicht eines der spannendsten Bücher in der Bibel, wenn man mal ein Buch so ganz durchlesen will, was dieser Prophet alles erlebt hat. Mordanschläge, Morddrohungen, Verfolgung, Gefängnis.

Er wurde einmal im Gefängnishof sogar in einen tiefen Schacht geworfen und sank in den Schlamm.

Man könnte sagen, da war er physisch, geografisch so tief gesunken, wie es ging. Und was hat Gott getan?

Gott hat ihn erhöht.

Am Ende des Buches Jeremia, da wird selbst der ganze Überrest, der noch da war, [00:08:02] wird weggeführt. Und im ganzen Land gibt es noch einen einzigen freien Mann, den man die Ketten abmacht und zu dem der König sagt, du bist frei, wende dich, wohin du dich wenden willst. Und das ist der Prophet Jeremia. Gott erhöht.

Aber drittens möchte ich das Wort auch anwenden, auf das Volk, zu dem er spricht.

Wir werden sehen, dass der Dienst des Jeremia zwei Seiten hat, eine negative und eine positive. Er muss das Gericht ankündigen, aber er sagt auch vorher, dass Gott das Volk wieder segnen wird. Dass er nicht nur einmal das Horn der Feinde erhöhen wird, sondern dass die Zeit kommt, wo er seinen Messias erhöht und wo er das Volk wieder zu seinem eigenen Volk macht und ihr Gott sein wird.

Nun, wer war dann dieser Jeremia? Das heißt hier in Vers 1, der Sohn Hilkias von den Priestern.

Man kann letztendlich nicht, soweit ich weiß, das hundertprozentig sicher sagen, [00:09:01] aber es gab einen Mann, Hilkias, der auch um diese Zeit lebte und der möglicherweise der Vater Jeremias war. Und das war der Priester, der zur Zeit Josias, als der Tempel ausgebessert wurde, eine Entdeckung machte. Wir können das nachlesen im zweiten Buch der Chroniker. Kapitel 34, glaube ich. Wir können das eben schnell tun. Zweite Chroniker 34.

Da lesen wir in Vers 14, zweite Hälfte. Da fand der Priester Hilkias das Buch des Gesetzes des Herrn durch Mose. Und dann geht er zu Zephan und bittet ihn, das zum König zu bringen. Eigentlich unvorstellbar.

Es heißt, dass jeder König sich eine Abschrift des Gesetzes machen sollte und dass er darin lesen

sollte, Tag für Tag. Und hier sind wir in einer Zeit, wo das Gesetz verloren gegangen war. Du kannst dir das mal vorstellen. Keine Bibel mehr. Niemand hat das Gesetz. Und plötzlich wird das so mehr oder weniger per Zufall, in Anführungszeichen, beim Ausbessern des Tempels entdeckt.

[00:10:02] Vielleicht hat es jemand dort versteckt, um es sicher aufzubewahren. Möglicherweise war Jeremia also ein Sohn dieses Mannes, der das Gesetz wiederentdeckt hatte. Auf jeden Fall wohnte er in einer dieser Priesterstädte, Anathot. Man kann das nachlesen im Buch Josua, dass bestimmte Städte den Priestern gegeben wurden. Kapitel 21. Und eine dieser Städte war Anathot.

Vielleicht sagt ihr jetzt, ja, das ist ja eigentlich schön für Jeremia, dass er da so leben kann, ganz nah bei Jerusalem, umgeben von Priestern, die ein Interesse hatten am Haus Gottes. Und so war er doch in Anathot in guter Nachbarschaft. Lest mal ein Vers dazu aus Kapitel 11, der ein Licht wirft auf die Bewohner dieses kleinen Ortes. Kapitel 11, Vers 21.

Darum, so spricht der Herr über die Männer von Anathot, die nach deinem Leben trachten. Und die sprechen, du sollst nicht weisagen im Namen des Herrn, damit du nicht durch unsere Hände stirbst.

Eine unverblümete Morddrohung von seinem direkten Nachbarn und möglicherweise Verwandten.

[00:11:06] So groß wurde der Hass gegen Jeremia und seine Botschaft. Und dann heißt es in Vers 2, dass das Wort des Herrn an ihn erging. Zuerst in den Tagen Josias und dann werden weitere Könige genannt hier, Jojakim und dann Tzedekiah.

Manche werden in ihrer Bibel eine Tabelle haben. In der neuen Ausgabe ist das hinten. Die Überschrift der Tabelle heißt das geteilte Reich. In der alten Ausgabe gibt es eine ähnliche Tabelle, gerade zwischen Altem und Neuem Testament. Wenn man danach schaut, dann sieht man diese Liste der letzten Könige. Die zehn Stämme waren also schon verschwunden, untergegangen praktisch in Assyrien. Und die letzten Könige im Zwei-Stämme-Reich hießen also Josia. Und dann kam Joachas, der gar nicht erwähnt wird hier, dann Jojakim, dann dessen Sohn Jojakim. Und dann der letzte König war dieser König Tzedekiah. Und man kann die Zeitangaben auch sehen in derselben Tabelle. [00:12:03] Man könnte die Frage stellen, ob es je eine Zeit gegeben hat oder geben wird, wo es leicht ist, Gott zu dienen. Und wahrscheinlich heißt die Antwort darauf nein. Aber die Zeit, in der Jeremia gelebt hat, muss eine der schwersten Zeiten gewesen sein, um Gott zu dienen. Manche sagen jetzt vielleicht, ja warum das denn? Der König Josia, das war doch ein guter König. Ja, erinnern wir uns. Das war doch der, der mit acht Jahren König wurde. Dann sehr schnell dafür sorgte, dass das Land gereinigt wurde von Götzen. Und als das Buch des Gesetzes dann entdeckt wurde durch Hilkiah, da hat er weiter das Land reinigen lassen. Er hatte ein Interesse am Haus Gottes, sorgte dafür, dass es gebaut wurde. Es gab eine Erweckung, das Passa wurde gefeiert, wie seit langem nicht. Das stimmt. Josia war ein guter Mann. Und als der Josia später starb, kennt ihr die Geschichte, als er dann durch einen Pfeil getroffen wurde, der in seinem Wagen stand. [00:13:02] Und dann sagt er zu seinen Leuten, bringt mich in die Stadt, denn ich bin verwundet. Da heißt es im zweiten Buch der Chroniker bezeichnenderweise von dem Tod des Josia und dann von der Reaktion Jeremias.

Das ist im zweiten Chroniker 35, Vers 25.

Hier ist noch Vers 24 am Ende. Und er, Josia, starb und wurde in den Gräbern seiner Väter begraben. Und ganz Judah und Jerusalem trauerten um Josia. Und dann heißt es in Vers 25, und

Jeremias stimmte ein Klagelied über Josia an.

Er wusste, dass mit diesem König eine Ära zu Ende ging und dass er ein guter König gewesen war. Aber dennoch waren die Erweckungen unter Josia äußerliche Erweckungen, bei denen das Herz des Volkes nur zum Teil berührt worden war. Lesen wir mal aus Jeremias 3 einen Vers.

Es heißt in Jeremias 3, Vers 10, und selbst bei all dem ist ihre treulose Schwester Judah nicht zu mir zurückgekehrt mit ihrem ganzen Herzen, [00:14:09] sondern nur mit Falschheit spricht der Herr. Das war also die erste Enteid des Königs Jeremias, in der er dienen musste, äußerliche Erweckung, aber ein Mangel an echter Umkehr im Herzen des Volkes. Und dann kam, es heißt übrigens bemerkenswerterweise, dass der König Josia ein Sohn Ammons war, ein äußerst böser König. Und man kann nur staunen, wie dann dessen Sohn so ein guter und gottesfürchtiger Mann wurde. Aus der Zeitangabe in Vers 2 kann man noch etwas sehen.

In den Tagen Josias, der Sohn des Ammons, ist König von Judah im 13. Jahr seiner Regierung. Wenn man das vergleicht mit der Zeitangabe in 2. Chronika 34, wo das Gesetzbuch gefunden wird, dann merkt man, dass das erst 5 Jahre später geschah. Das heißt also, die Anfangszeit des Propheten Jeremias liegt noch zu der Zeit, als das Gesetz verschwunden war.

[00:15:06] König Josia war noch sehr jung, mit 8 König geworden, wir sind im 13. Jahr, er war also 21 Jahre alt, und 5 Jahre später wurde dann das Gesetz entdeckt.

Dann heißt es, dass das Wort Gottes auch an Jeremia erging, in den Tagen Jojakims. Das war also ein Sohn von Josia, der aber, wie die letzten Könige überhaupt, die genannt werden, tat, was böse war in den Augen Gottes.

Der König Joachas, den wir gesehen haben in der Tabelle, wird gar nicht erwähnt. Dann wird aber doch noch erwähnt hier Zedekiah, der Letzte-König des Zwei-Stämme-Reiches. Zedekiah hatte verschiedentlich Kontakt mit Jeremia. Er hatte ihn manchmal gerufen, um sich beraten zu lassen. Aber man fragt sich, wie viel das überhaupt geholfen hat. Ich denke, es gibt einen bemerkenswerten Satz, auch wieder im 2. Buch, ich glaube es ist am Ende, von 2. Chronika. [00:16:02] Da heißt es in Kapitel 36 Vers 11, 21 Jahre war Zedekiah alt, als er König wurde. Er regierte 11 Jahre in Jerusalem. Er tat, was böse war in den Augen des Herrn, seines Gottes. Und dann heißt es, er demütigte sich nicht vor dem Propheten Jeremia, als er nach dem Befehl des Herrn redete. Ohne in Einzelheiten gehen zu wollen oder zu können. Ich denke, dieser Satz kennzeichnet diesen Mann, Zedekiah, er demütigte sich nicht. Jeremia hat klar gesprochen, aber er wollte sich nicht beugen. Und sein Ende war eigentlich ein schreckliches. Ich erinnere mich daran, dass als die Stadt eingenommen wurde, dass man die beiden Söhne Zedekias nahm, sich vor seinen Augen schlachtete und dann die Augen Zedekias blendete. Sodass das das letzte Bild war, das er je sah. Und es heißt hier wieder von einem Zeitpunkt, das Wort erging an ihn bis zum Ende des 11. Jahres Zedekias, des Sohnes Josias, bis zur Wegführung Jerusalems im 5. Monat. [00:17:04] Und vielleicht kann man das auch mal kurz nachlesen, am Ende von 2. Könige. 2. Könige 25, da heißt es in Vers 1, und es geschah im 19. Jahr.

Jeremia prophezeit bis zum 11. Jahr, aber es geschah im 9. Jahr seiner Regierung, das die Regierung Zedekias, im 10. Monat, am 10. des Monats, da kam Nebukadnezar, der König von Babel, er und sein ganzes Heer gegen Jerusalem und belagerte es. Die Belagerung dauerte dann etwa 2 Jahre oder anderthalb, das heißt im Vers 3.

Am 9. des 4. Monats, da nahm der Hunger überhand, es war kein Brot mehr da für das Volk des Landes, die Stadt wurde erobert, und das ist jetzt im 11. Jahr, Vers 2 sagt man, die Stadt kam in Belagerung bis in das 11. Jahr, im 4. Monat des 11. Jahres also, war kein Brot mehr da, und von dem 5. Monat liest man dann in Vers 8, und im 5. Monat, am 7. des Monats, das war das 19. Jahr des Königs Nebukadnezar, [00:18:04] kam der oberste der Leibwache, der Knecht des Königs von Babel nach Jerusalem und er verbrannte das Haus des Herrn und das Haus des Königs und alle Häuser von Jerusalem und jedes große Haus verbrannte er mit Feuer.

Warum werden diese Könige erwähnt? Ich denke aus zwei Gründen. Das erste ist, wir lernen dadurch etwas über den Zeitraum, in dem der Prophet Jeremiah Weiss sagte, eine Zeit von etwa 40 Jahren, und die Zeit gerade bis zum Untergang des Zweistämmerreiches.

Zweitens lernen wir etwas über den Charakter der Zeit, in der Jeremiah lebte.

Ein gottesfürchtiger König, unter dem aber das Volk nur so halbherzig umkehrte, und drei gottlose Könige.

Ich glaube, das hilft uns etwas, wenn wir den Hintergrund im Auge behalten, zu verstehen, was jetzt kommt. Das Wort des Herrn, Vers 4, er ging an mich, in dem er sprach, [00:19:03] Bevor ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich gekannt.

Bevor du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt. Zum Propheten an die Nationen habe ich dich bestellt.

Ich glaube, das muss eine Überraschung gewesen sein für Jeremiah. Jeremiah war aufgewachsen als einer der Söhne der Priester, in Anatol der Priesterstadt. Und seine Erwartung muss gewesen sein, dass er einmal Priester sein würde. Er würde gewisse Verantwortung übernehmen, Dienst im Heiligtum, das Darbringen von Schlachtopfern und Lehren des Gesetzes.

Zwar, so gesehen, keine schlechte Aussicht. Und jetzt sagt Gott, diesen erstaunlichen Satz zu ihm, Ich habe dich bestellt zum Propheten.

Ich frage mich, wie Jeremiah das aufgenommen hat. Man sagt eigentlich, eine Berufung ist doch eine schöne Sache. Aber wir haben gesehen aus der Reaktion Jeremias, dass er das gar nicht so sah. [00:20:05] Ich glaube, er wäre lieber Priester geworden. Er hätte zumindest ein friedlicheres Leben gelebt. Und jetzt sagt Gott zu ihm, nein, ich habe etwas anderes mit dir vor. Ich möchte, dass du Prophet wirst.

Nicht nur so als Möglichkeit, sondern ich habe dich bestellt. Er sagt dann diese interessanten Sätze über ihn.

Ich nehme mal die Ausdrücke einzeln. Das Erste ist in Vers 5, ich habe dich erkannt. Und zwar vor seiner Geburt.

Interessant, dass das so dazu gesagt wird. Wo Jeremiah hier berufen wird, Gott zu dienen. Dass Gott sagt, ich kenne dich. Und er meint damit nicht, ich kenne dich, wie du in den letzten paar Jahren gelebt hast. Sondern ich habe dich immer schon gekannt. Wir wissen ja aus dem Neuen Testament, dass Gläubige zuvor erkannt sind. Und dass sie auch auserwählt worden sind vor Grundlegung der

Welt. Und wir wissen, dass das reine Gnade ist. Aber ich denke, in Bezug auf den Dienst für Gott gibt es auch so etwas wie eine Vorkenntnis.

[00:21:05] Dass Gott sagt, ich habe die Person gekannt, vor sie geboren war. Und ich habe einen Plan für das Leben dieses Bruders oder dieser Schwester.

Man sieht das im Neuen Testament. Immer gut, wenn wir eine Stelle im Neuen Testament haben, die das bestätigt. In Galater 1, Vers 15.

Da sagt Paulus von sich, als ist aber Gott, der mich von meiner Mutter leid an abgesondert und durch seine Gnade berufen hat, Wohlgefühl und so weiter.

Dasselbe traf also zu für den Apostel Paulus.

Dass Gott ihn ausgesucht hatte, nicht aufgrund irgendeiner Sache, die Paulus getan hätte. Und hier nicht aufgrund irgendeiner Sache, die Jeremiah getan hätte. Sondern vorher hat Gott einen Plan für sein Leben.

Ich frage mich manchmal, ob uns das bewusst ist, auch so als jüngeren Leuten. Uns wird ja heute beigebracht, wir müssen uns selber erforschen und erkennen, was wir wollen. [00:22:04] Was wir sein wollen, was wir werden wollen. Aber ich glaube, wir lernen hier etwas anderes. Wir lernen hier, dass Gott einen Plan hat für ein Leben. Das heißt, die Frage heißt dann nicht mehr, was will ich werden, sondern was hat Gott für mich vorgesehen. Dann ist der Plan schon fertig, den brauche ich gar nicht mehr machen. Ich brauche nur noch den Herrn bitten, dass er mir diesen Plan zeigt. Gott hat ihn also gekannt und dann heißt es, dass er ihn bildete.

Sogar der erste Ausdruck, der vorkommt, bevor ich dich, aber zeitlich kommt er danach, bevor ich dich im Mutterleib bildete.

Wir würden heute sagen, Gott hat dem Jeremiah die genetische Zusammensetzung gegeben, die er haben sollte. Er hätte erst gesagt, den Jeremiah, den kenne ich schon, der wird mal leben und der soll mal ein Prophet sein. Und dann hat er ihn gebildet und hat ihm die Eigenschaften gegeben, die er brauchte. Merkwürdig vielleicht, dass er ein furchtsamer Mann war. Aber Gott hat ihn gebildet für diesen Dienst. Und dann heißt es, ich habe dich geheiligt.

[00:23:04] Das heißt, Gott nimmt diesen Jeremiah und setzt ihn sozusagen beiseite, nicht räumlich, aber er hält ihn sozusagen parat, damit der Jeremiah einmal den Plan erfüllt, den Gott für ihn hat. Und dann heißt es, ich habe dich bestellt.

In der Anmerkung heißt es, eingesetzt.

Ein anderes Wort, das manchmal benutzt wird dafür, ist in anderen Sprachen, ich habe dich ordiniert. Gefällt mir auch sehr gut. Man spricht nämlich heute manchmal davon, dass jemand ordiniert wird. Und das geschieht dann durch irgendeinen Kirchenvorstand, eine andere Instanz, die man selber geschaffen hat. Wir sehen hier interessanterweise von dem Alten Testament einen Grundsatz, nämlich wer ordiniert. Er sagt, ich habe dich bestellt, ich habe dich ordiniert. Und dasselbe gilt im Neuen Testament, Epheser 4. Christus ist das Haupt zur Rechten Gottes und von dort aus gibt er die Gaben.

[00:24:07] Ich habe dich bestellt zum Propheten.

Vielleicht ganz kurz noch zu dem Ausdruck Prophet, wir haben es schon so halb gesagt. Ein Prophet ist jemand, der für einen anderen spricht. Wir sehen das in 2. Mose 7, bei Mose, der ja nicht sprechen wollte. Und dann sagt Gott zu ihm, na gut, dann nimm deinen Bruder mit, den Aaron, und er soll dein Prophet sein. Das heißt, er soll dein Mundstück sein. Derjenige, der für dich zum Pharao spricht. Und genauso wie Aaron für Mose sprechen sollte, so soll jeder Prophet für Gott reden. Die Worte Gottes zum Volk.

Er sagt das deshalb, weil wir manchmal annehmen, dass Propheten immer Leute waren, die etwas vorhergesagt haben über die Zukunft. Stimmt aber nicht.

Es gibt prophetische Botschaften, zum Beispiel Haggai 1, die mit der Zukunft überhaupt nichts zu tun haben. [00:25:04] Haggai hat gesagt, was macht ihr eigentlich da in euren bezahlten Häusern, geht mal in die Berge und holt ein bisschen Holz und baut am Haus Gottes. Aber Haggai sprach für Gott. Und das hinzeichnet den Propheten. Und jetzt kommt die Reaktion des Hiramir, der wird jetzt sagen, oh ich danke dir Herr, dass du mir so eine große Aufgabe gibst, und jetzt will ich morgen losrennen und das tun. Steht es in eurer Bibel. Und ich sprach, Vers 6, ach Herr, siehe ich bin zu jung.

Hiramir freut sich anscheinend überhaupt nicht. Er erkennt, dass es Gott ist, der zu ihm spricht. Aber er sagt nicht ja Herr, er sagt ach Herr. Und interessante Weise, ein Ausdruck, der mehrfach vorkommt, wenn ich richtig gezählt habe, es gibt ja heute kleine Hilfsmittel, mit denen man zählen kann, kommt der Ausdruck viermal vor im Buch Hiramir.

Ich möchte jetzt nur erst die erste und die letzte Stelle zeigen. [00:26:01] In der ersten Stelle sagt er, ach Herr, in dem Sinn, ich möchte nicht tun, was du sagst, denn ich bin zu klein.

In der vierten Stelle, wo der Ausdruck vorkommt, bedeutet er etwas ganz anderes.

Kapitel 32, da heißt es in Vers 16, Hiramir 32, Vers 16 am Schluss, da betete ich zu dem Herrn und sprach, ach Herr.

Herr siehe, du hast den Himmel und die Erde gemacht, durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, kein Ding ist dir unmöglich.

Merkt ihr den Unterschied? Er spricht jetzt nicht mehr von sich und sagt, ach Herr, ich bin so klein. Er schaut jetzt auf Gott und er sagt, ach Herr, du bist so groß.

Du hast den Himmel und die Erde gemacht und bei dir ist kein Ding unmöglich. Und man wird sehen, im Verlauf des Buches Hiramir, dass er durch eine Schule läuft und dass er Erfahrungen macht [00:27:03] und dass Gott ihn weiterbringt. Er war auch nicht perfekt zu diesem Zeitpunkt hier, als er anfang. Und er sagt noch, ach Herr, das kannst du mir doch nicht zumuten, das kann ich doch nicht machen. Aber es ist gut, wenn jeder den Übergang schafft, von ach Herr, ich kann nicht, zu nicht ach Herr, ich kann schon, sondern ach Herr, du kannst. Bei dir ist kein Ding unmöglich.

Man sagt das übrigens manchmal von Mose, dass er am Hof des Pharao 40 Jahre lang lernte, etwas zu sein. Und dass er dann in der Wüste, als er die Schafe hütete, dass er dann 40 Jahre lang lernte, nicht zu sein. Und als er dann 40 Jahre lang das Volk führte, merkte er, dass Gott alles war.

Das ist die selben beiden Lektionen.

Eigentlich gar nicht schlecht zu sagen, ich kann nichts. Aber wir müssen dann lernen, aber Gott kann alles.

[00:28:04] Wenn er sagt hier, denn ich bin zu jung oder ich bin ein Knabe, man nimmt an, dass Hiramir im Jahr 650 vor Christus geboren ist. Und wenn das stimmt, dann war er zu diesem Zeitpunkt hier etwa 20 oder 21 Jahre alt.

Mit der Aussicht, dass er reden sollte zu den höchsten Vorgesetzten im Volk, den Königen, den Priestern. Er würde konfrontiert werden mit falschen Propheten und er würde das ganze Volk gegen sich haben. Schon eine erschreckende Aussicht für einen jungen Mann. Von daher verständlich, wenn er sich so einschätzt. Aber Gott lässt das nicht gelten. Und er sagt hier zu ihm in Vers 7, sage nicht, ich bin zu jung, denn zu allen, wohin ich dich senden werde, sollst du gehen. Und alles, was ich dir gebieten werde, sollst du reden. Da gibt also dem Hiramir kein Schlupfloch.

Es gibt keine Ausweichmöglichkeit.

[00:29:02] Er kann auch keine Abstriche machen. Gott sagt, nein, du gehst zu allen, wohin ich dich sende und du gibst die ganze Botschaft, alles, was ich rede. Ich denke an einen Mann im Neuen Testament, der dasselbe tun musste und getan hat. Das ist der Apostel Paulus. Und am Ende seines Dienstes in Apostelgeschichte 20, da konnte er zu den Ältesten von Ephesus sagen, den ganzen Ratschluss Gottes habe ich euch verkündigt und nichts habe ich zurückgehalten.

Paulus war nicht ein Mann, der nicht dafür gelitten hätte. Wenn man 2. Korinther 11 liest, nur mal einen Abschnitt nimmt, hat man eine ganze Liste von Leiden, die er erduldet hat. Aber er hat dasselbe getan. Er hat alles, was Gott ihm gesagt hatte, verkündigt und nichts zurückgehalten. Fürchte dich nicht vor ihnen. Vers 8, denn ich bin mit dir, um dich zu retten, spricht der Herr.

[00:30:01] So reagiert Gott oft, wenn er ein Werkzeug rufen will. Und das Werkzeug ist sich bewusst, selbst keine Kraft zu haben. Das ist ihm jetzt öfter vorgekommen, wenn man mal an Gideon denkt. Als der Engel Jehovas kam und zu ihm sprach, sagte er, du sollst die Medianeter schlagen, die da unten lagern, wie der Sand am Meer. Da sagt der Gideon, wie bitte ich? Gerade ich? Womit soll ich das denn machen? Gott scheint sich solche Werkzeuge regelrecht auszusuchen, die kein Vertrauen in sich selbst haben. Da bringt er ihm ein Versprechen mit. Und er sagt ihm nicht, du wirst viel Kraft haben in dir selbst. Sondern er sagt, fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. Mit anderen Worten, ich muss es mal so ausdrücken.

Die Gefäße, die Gott benutzen will, das sind leere Gefäße, die in sich selbst überhaupt nichts haben. Aber daneben geht er her. Und er sagt, in mir hast du alles, was du brauchst. Die ganze Kraft, die ganzen Hilfsquellen, die du brauchst. [00:31:04] Und deshalb gilt der Satz, fürchte dich nicht. Er sagt dann, fürchte dich nicht vor ihnen. Man fragt sich da, wer das ist, vor ihnen. Man kann mal kurz lesen hier nochmal in Vers 18.

Da heißt es am Ende von Vers 18, gegen die Könige von Judah, gegen dessen Fürsten, dessen Priester und gegen das Volk des Landes.

Ich glaube, das ist fürchte dich nicht vor ihnen. Das war die ganze Palette, wie wir heute sagen. Das

ganze Spektrum.

Dann passiert noch etwas in Vers 9. Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an. Und der Herr sprach zu mir, siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Der Prophet Jeremia, dieser junge Mann, hatte in sich selbst keine Kraft. Und er wusste nicht, wie er reden sollte. Und jetzt tut Gott etwas Wunderbares.

Ich denke dabei so ein klein wenig an das, was der Jesus getan hat, als er einmal seine Hand ausstreckte und den Aussätzigen anrührte. [00:32:03] Und der Aussätzige wurde rein.

Ich könnte sagen, das ist der Zeitpunkt, wo wir uns verkehren, wo wir ein neues Leben bekommen, wo wir gereinigt werden. Aber jetzt wird die Hand ein zweites Mal ausgestreckt und jetzt rührt er die Lippen an. Und das mögen bei dem einen die Lippen sein, bei dem anderen mögen das die Hände sein oder die Füße. Was es sagen will, ist, dass Gott dem Jeremia jetzt die Befähigung gibt, das zu tun, was er tun sollte. Und was er tun sollte, war nun gerade mal reden. Und jetzt rührt Gott seine Lippen an und er tut noch etwas. Er sagt, ich lege meine Worte in deinen Mund. Und dazu nur kurz zwei Punkte. Erst ein allgemeinerer Punkt. Ich lege meine Worte in deinen Mund. Es wird manchmal zitiert aus der Bibel und dann zitiert man einen Satz und dann schreibt man darunter Jeremia. So wie man ein Zitat bringt von Sokrates und man schreibt darunter Sokrates. Manchmal vielleicht nicht böse gemeint. Aber die Frage ist doch, sind die Worte in der Bibel, [00:33:03] die von Menschen niedergeschrieben wurden oder gesprochen wurden, sind sie Worte von Menschen oder sind sie Worte Gottes? Wir lesen im Neuen Testament, dass erstens die Personen, die schrieben, inspiriert waren, 2. Petrus 1.

Wir lesen zweitens, dass die ganze Schrift inspiriert oder von Gott eingegeben worden ist, 2. Timotheus 3, Vers 16. Und wir lesen drittens, dass die Apostel, die schrieben, Worte schrieben, gelehrt durch den Heiligen Geist.

Das heißt also, 1. Kunde 2. Das heißt also, nicht nur die Gesamtbotschaft kommt von Gott, sondern jedes einzelne Wort. Und es ist auffallend, wie viel Mal, weit mehr als 100 Mal, im Alten Testament der Satz vorkommt, und Jehova oder und der Herr sprach. Und bei den Propheten findet man wiederholt den Ausdruck, die Worte des Herrn. Und so auch hier bei Jeremia. [00:34:02] Gott sagt nicht nur, ich lege eine Botschaft in dein Herz und dann findest du Worte, um die Botschaft auszudrücken. Sondern er sagt, ich lege meine Worte in deinen Mund. Ein wiederkehrender Ausdruck, der einfach beweist, dass Inspiration nicht bedeutet, der Sinn wurde gegeben, sondern es handelt sich um verbal Inspiration. Also jedes Wort von Gott eingegeben.

Konkret für Jeremia hieß das natürlich, dass er nicht in Verlegenheit kommen würde. Er brauchte nicht darüber nachdenken, was er zu einem gottlosen Tzedekia sagen müsste. Gott würde die Worte in seinen Mund legen. Und dann sagt er interessanterweise in Vers 10, siehe ich bestelle dich an diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche. Wir hatten schon gesehen, in Vers 4 am Ende, zum Propheten an die Nationen habe ich dich bestellt.

Wenn man ein bisschen blättert, den Propheten Jeremia, merkt man schnell, dass Jeremia eigentlich sein Wort an Judah richtet. [00:35:04] Also die zwei Stimmen. Aber es ist auf den ersten Blick merkwürdig, dass es hier heißt, zum Propheten an die Nationen. Und auch in Vers 10, über die Nationen habe ich dich bestellt.

Wenn man weiterblättert, merkt man zwar, dass gegen Ende des Buches, dass Jeremia Aussprüche tut über Nationen. Zum Beispiel Kapitel 46 Ägypten, Kapitel 47 die Philister, 48 Moab, 49 Ammon, dann Damaskus, Keda und dann zum Schluss über Babel.

Aber der Hauptteil des Buches hat mit den Nationen eigentlich überhaupt nichts zu tun. Das ist noch interessanter, weil es eigentlich zwei verschiedene Ausdrücke gibt. Der eine heißt Volk, der andere heißt Nation. Und wenn Gott von seinem Volk spricht, dann sagt er eben mein Volk oder das Volk. Und wenn er von anderen Völkern spricht, dann sagt er Nationen. [00:36:01] Jetzt kommt aber noch hinzu, dass es Stellen gibt in diesem Buch, wo Gott in Kapitel 5 zum Beispiel, Vers 9, wo Gott über Israel oder Judah spricht und diesen Ausdruck Nationen benutzt. Kapitel 5, Vers 9 heißt, Oder sollte ich dies nicht heimsuchen, spricht der Herr? Oder sollte ich an einer Nation wie dieser meine Seele nicht rächen? Er spricht also von Judah, aber er nennt es nicht mehr sein Volk, er nennt es eine Nation wie diese.

Ich glaube, das bringt uns zurück zu dem Punkt, dass Jeremiah in der Zeit lebte, bevor das Reich Judah und Benjamin vollständig unterging. Und als das Volk dann weggeführt wurde nach Babylon, da begann die Zeit der Nationen. Und es scheint mir, dass das schon vorweggenommen wird in dem Ausdruck hier, dass er das Volk gar nicht mehr Volk nennt, sondern dass er schon den Propheten sagt, ich sende dich, um an die Nationen zu sprechen. Und dann lernen wir etwas über seinen Dienst im Vers 10 am Ende, [00:37:01] um auszurotten und niederzuweifen, um zu zerstören und abzubrechen, aber auch um zu bauen und zu pflanzen.

Die ersten vier Ausdrücke sind negativ, haben alle mit Zerstörung zu tun. Und die zwei letzten Ausdrücke sind positiv, konstruktiv, bauen und pflanzen. Und der Dienst des Jeremiah hat tatsächlich diese zwei Seiten gehabt. Er musste zunächst und in der Hauptsache niederreißen. Er musste dem Volk sagen, dass sie Götzendiener waren. Er musste ihnen sagen, dass es nicht in Ordnung war, wenn sie ihre Kinder opferten, wenn sie ihre Kinder durchs Feuer gehen ließen für die Götzen. Und er musste ihnen auch sagen, dass dieser Friede, den sie noch hatten in Jerusalem, dass der nicht mehr lange dauern würde. Sie werden das vielleicht noch sehen, nicht heute Abend. Dass viele falsche Propheten das immer abstritten. Und wenn Jeremiah sagte, der König von Babel wird kommen [00:38:01] und er wird die Stadt hier belagern und einnehmen, dann stritten die falschen Propheten das ab. Aber das war diese negative Seite seines Dienstes, niederreißen, zerstören, ausrotten und so weiter.

Die positive Seite seines Dienstes sehe ich hauptsächlich in zwei Punkten. Das erste ist, dass er vorhergesagt hat, dass diese Gefangenschaft in Babylon 70 Jahre dauern würde. Und nach 70 Jahren würden sie zurückgebracht in das Land. Aber der Hauptpunkt auf dieser positiven Seite hat für mich zu tun mit dem Hauptthema, auf das wir hoffentlich noch kommen werden, der Neue Bund. Es gibt eine Zukunft für das Volk Israel. Und diese beiden Seiten gab es in diesem Dienst des Jeremiah.

Wir haben dann auch gelesen von den zwei Gesichtern. Das erste von Vers 11 bis 12 und dann das zweite von Vers 13 bis 16.

In dem ersten Gesicht sieht der Prophet Jeremiah einen Mandelstab [00:39:05] oder wie es heißt in der Anmerkung, ich glaube, das erklärt uns schon den Sinn, der Mandelbaum, der vor allen anderen Bäumen zu blühen beginnt, heißt im Hebräische der Wachsame.

Also zwei Punkte hier. Der erste Punkt ist, in Israel kann man schon sehen, im Januar, dass es einen Baum gibt, der anfängt, Sprossen und Blüten zu treiben, wo alles andere noch tot ist. Und das ist der Mandelbaum, der praktisch mitten im Winter schon anfängt, Knospen zu treiben und Blüten zu treiben. Und diesen blühenden Mandelbaum oder Stab zeigt Gott den Jeremiah. Und er gibt ihm dadurch eine Botschaft. Die Botschaft heißt hier ausdrücklich, ich werde über mein Wort wachen, es auszuführen. Wisst ihr, so im Winter, wenn alles so schneebedeckt ist und die Bäume kahlen sind und schlecht, das sieht so aus, als wenn das immer so bleiben würde. [00:40:03] Und dann fängt plötzlich dieser Mandelstab an Knospen und dann merkt man, es bleibt doch nicht immer so. Es passiert doch. Und jeden Winter kann man das beobachten, dass der Mandelstab doch blüht. Und so sagt Gott jetzt zu Jeremiah, weißt du, diese Worte, die ich dir geben werde, die wird kein Mensch glauben. Es wird auch lange dauern, bis es eintrifft, aber eintreffen wird es. Und dabei benutzt er dieses Wortspiel.

In der Anmerkung steht ja schon, dass Mandelstab der wachsame heißt.

Also ein Buchstab oder Betonungsunterschied. Und er sagt also praktisch, du siehst einen Mandelstab und ich werde wachen, mein Wort auszuführen. Beides Mal ist es praktisch dasselbe Wort. Ich glaube, ein Gesicht, das den Jeremiah beeindruckt hat und eine Gewissheit, die wir haben sollten, Gott wacht über sein Wort, es auszuführen. Und dann kommt dieser zweite Gesicht. Jeremiah sieht jetzt einen Topf voll kochendem Wasser und der ist schon sehr etwas geneigt. [00:41:01] Und bei diesem Topf hier in Vers 13 sehe ich einen siebenden Topf. Das denke ich immer an etwas, das bei uns passiert ist vor ein paar Jahren, als wir eine Familie zu Besuch hatten, zwar einschließlich unserer damals kleinen Neffen. Und wir hatten in der Küche so einen Wasserkocher stehen und der hatte eine lange Schnur. Und wie es dann so kam, zog jemand an der Schnur von den Kindern. Und das Wasser war wirklich gerade am Siedepunkt, gerade dabei zu kochen. Und die Kinder schüttelten das Wasser über sich und waren schlimm verbrannt.

Glücklicherweise ist sie erstens geheilt und zweitens ist sie den Neffen nicht nachtragend. Aber was die Geschichte zeigt für mich, ist was dieser siebende Topf bedeutet.

Ein Topf, ein geneigter Topf mit kochendem Wasser bedeutet höchste Gefahr, akute Gefahr. [00:42:04] Und das war die warnende Seite des Dienstes Jeremias.

Dieser Topf hier ist, steht im Norden praktisch, ist nach Süden geneigt und er wird seine heiße Flut ausgießen nach Süden. Und das ist ein Bild davon, dass Feinde kommen würden aus dem Norden und sie würden das Land überschwemmen.

Deswegen wird dem Jeremia auch etwas gezeigt haben von dem Ernst dieser Worte, die er da sprechen sollte.

Der Grund wird angegeben in Vers 16, eben wegen der Sünden. Gott klagt in Kapitel 2, dass sie ein zweifach Böses getan hatte. Und zwar etwas, was noch von keiner Nation gehört worden war. Es war von keiner Nation bekannt geworden, dass sie ihre Götter verlassen hatten und sich den Göttern anderer Nationen zugewandt hatten. Aber dann sagt er aber, mein Volk hat den wahren Gott verlassen und hat sich den Göttern zugewandt, die keine Götter sind.

[00:43:04] Er sagt dann, mich, den bornlebendigen Wassers haben sie verlassen und haben sich geborstenen Zisternen zugewandt. Und dann haben sie das Echte aufgegeben und haben dafür das

Unechte angenommen. Und vielleicht als ganz kurze Randbemerkung, das ist auch eine Frage für uns, wir haben manches gehört, manches haben Belehrungen bekommen und die Frage ist, haben wir gelernt, das wertzuschissen oder sind wir bereit, das einfach so abzugeben für etwas, das weniger wert ist, so wie das hier das Volk Gottes getan hatte. Und dann sagt Gott in Vers 17, du aber, gürtel deine Linden. Wir würden heute sagen, krepel deine Ärmel hoch. Es geht jetzt an die Arbeit. Du hast die beiden Visionen gehabt, da geht der Weg hin, da geht dein Dienst hin. Jetzt gürtel deine Linden, mach dich auf, rede zu ihnen alles, was ich gebieten werde. Und dann heißt es, und verzage nicht vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen verzagt mache. Mit anderen Worten, wenn du kneipst, [00:44:01] wenn du Angst hast und wenn du diese Worte nicht aussprichst, weil du Angst hast, dann werde ich dafür sorgen, dass du erstmal richtig Angst bekommst. Er machte nämlich Jeremia klar, dass es absolut keine andere Wahl gab. Und ich, Vers 18, sieh, ich mache dich heute zu einer festen Stadt und zu einer eisernen Säule und zu einer Ehrenmauer gegen das ganze Land. Interessantes Bild, ich mache dich zu einer festen Stadt. Eine der Hauptprophezeiungen Jeremias war, dass die Stadt Jerusalem eingenommen werden würde. Also, trotz der Befestigung. Und dann sagt er aber, ich mache dich zu einer festen Stadt. Und selbst wenn das ganze Land gegen dich ist, es wird nichts passieren. Und auch die anderen beiden Symbole, die hier gebraucht werden, ich mache dich zu einer eisernen Säule und zu einer Ehrenmauer. Ich denke, die zeigen doch etwas davon. Wie wichtig ist eine eiserne Säule? Die steht da.

Da kann man mal drücken und schieben, da wird nichts passieren. Und genauso die Ehrenmauer. Ich sage nicht, dass wir persönlich unflexibel sein sollten, [00:45:02] aber wenn Gott ihm ein Wort gegeben hatte, sollte er das genauso weitersagen. Und er deutet an durch die Symbole, dass ihn eigentlich niemand dabei überwinden konnte. Und wir sind schon eingegangen auf die verschiedenen Gruppen, die alle gegen ihn sein würden. Und dann sagt er in Vers 19, den interessanten Satz, sie werden gegen dich kämpfen. Er sagt dem Jeremia nicht, du wirst ein Gefängnisleben führen. Er sagt ihm nicht, du wirst eine ruhige Überfahrt haben. Alles was er ihm sagt ist, du wirst sicher ankommen. Es wird unterwegs Stürme geben, Höhen und Tiefen, aber, er sagt, sie werden gegen dich kämpfen, aber dich nicht überwältigen. Und dann kommt der Grund, denn ich bin mit dir, spricht der Herr, um dich zu erretten.

Ich möchte gerne schließen mit diesem Punkt, ich bin mit dir. Wir haben schon gesehen, dass Jeremia keine Kraft in sich selbst hatte, und die ganze Kraft war in Gott, der mit ihm sein wollte. Und ich möchte jetzt zum Schluss ganz schnell, ganz kurz, [00:46:03] nur ein paar Beispiele zeigen zu diesem Satz, ich bin mit dir.

Ich denke, dann verstehen wir etwas besser noch, was er bedeutet. Zuerst in Richter 6, in Richter 6 heißt es in Vers 12, Und der Engel des Herrn erschien ihm, Gideon, und sprach zu ihm, Der Herr ist mit dir, du tapferer Held. Und dann sagt Gideon, bitte mein Herr, wenn der Herr mit uns ist, warum hat uns dies alles betroffen? Und er argumentiert dann, dass er doch aus dem kleinsten Stamm und Familie und so weiter kommt. Und dann heißt es etwas später in Vers 16, als Gideon gesagt hat, ich bin doch der Jüngste. Und der Herr sprach zu ihm, ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie ein Mann.

In anderen Worten, die Antwort auf die Schwachheit Gideons war genau dieses Versprechen, ich werde mit dir sein. Es gab dann einen König, Aser, in 2. Chronika 15, [00:47:03] der König Aser wird ermuntert durch die Weissagung eines Propheten Obed. Und dann heißt es in 2. Chronika 15, Vers 8, Und als Aser diese Worte und die Weissagung Obeds des Propheten hörte, fasste er Mut, schaffte die Gräulichen weg. Und dann heißt es in Vers 9, Und er versammelte ganz Judah und Benjamin und

die Fremden, die aus Ephraim und Manasseh und aus Simeon bei ihm lebten. Und dann heißt es, denn in Menge liefen sie aus Israel zu ihm über, als sie sahen, dass der Herr, sein Gott, mit ihm war.

Ich glaube, es gibt nichts Attraktiveres, nichts Anziehenderes, als dass Gott mit einer Person ist. Und deshalb kommen die alle plötzlich zu Aser und wollen mit ihm gehen, weil sie verstanden haben, Gott ist mit ihnen. Und das Ganze wird in der Zukunft nochmal passieren. In Zacharia 8, das ist ein ganz interessanter Vers, in Zacharia 8, Vers 20, so spricht der Herr der Herrscharen, [00:48:04] Noch wird es geschehen, dass Bevölkerer und Bewohner vieler Städte kommen werden, und die Bewohner der einen werden zu anderen gehen und sagen, lass uns doch hingehen, um den Herrn anzuflehen. Und dann etwas weiter am Ende des Kapitels, Vers 23, heißt es, dann werden 10 Männer aus allerlei Sprachen der Nationen, ergreifen, ja ergreifen werden sie den Rockzipfel eines jüdischen Mannes. Und jetzt kommt es. Und sie werden sagen, wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.

Der selbe Punkt, man wird erkennen, dass Gott mit dem jüdischen Volk ist, und alle möglichen Nationen wollen sich praktisch festklammern an diesem Mantel des Juden und wollen mitgehen, weil Gott mit ihm ist.

Paulus wurde das auch mal versprochen in Apostelgeschichte 18, glaube ich, ich werde mit dir sein. Und dann heißt es interessanterweise in Bezug auf die Versammlung in 1. Korinther 14, [00:49:02] wenn der prophetische Dienst ausgeübt wird zur Erbauung, was passiert dann, wenn ein Fremder reinkommt? Er wird auf sein Angesicht fallen und er wird sagen, dass Gott mitten unter euch ist.

Ich glaube, auch in dem Sinn gilt das, dass es nichts Anziehenderes gibt als die Tatsache, dass Gott da ist.

Das ist eigentlich das Einzige, was ich suchen würde, wenn ich nicht wüsste, wo ich mich versammeln wollte. Was ich suchen würde, wäre nicht der größte Bau oder der schönste Gesang, sondern ich würde einen Ort suchen, wo ich überzeugt bin, dass Gott mitten unter ihnen ist. Und abschließend, darf man vielleicht sagen, in Bezug auf Daneses, das heißt in Apostelgeschichte 10, Vers 38 glaube ich, dass er umherging, wohltuend und heilend die, die vom Teufel überwältigt worden waren. Und dann heißt es, denn Gott war mit ihm.

[00:50:02] Jesus hatte natürlich Kraft in sich selbst, aber er hat auch immer die Gewissheit der Gemeinschaft Gottes in seinem Dienst.

Es gab natürlich eine einzige Ausnahme, wo er nicht mehr sagen konnte, dass Gott bei ihm oder mit ihm war. Und das waren die drei Stunden der Finsternis am Kreuz, wo der treueste Diener, den es je gegeben hatte, mit dem Gott immer gewesen war, wo der sagen musste, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Aber ich denke, die Stellen so zusammengenommen zeigen etwas von der Wichtigkeit, einmal für uns und dann auch für den Propheten Jeremia und seinen Dienst, zu wissen, dass er zwar in sich selbst nichts kann, aber dass er alles kann, weil Gott mit ihm war.